

Krisen erleben, gestalten und bewältigen mit den Gaben des Heiligen Geistes

6 monatliche Impulse des BKU-Arbeitskreises „Christliche Spiritualität“

Die Gabe der Gottesfurcht

Christliche Spiritualität, ja der Heilige Geist selbst ist es, dem wir uns ganz und gar anvertrauen müssen, um diese Tage der Krise und der Verwirrung zu bewältigen. Wir müssen uns wohl eingestehen, dass wir auch nach vielen Monaten weder das Virus selbst noch das verstehen, was es mit uns macht. **Corona überfordert uns**. Die vielfältigen, sog. Schutzmaßnahmen können wir in etwa begreifen, nicht jedoch, was aus unserer Wirtschaft bei derartig hohen Rettungsaufwendungen werden soll. Persönlich und als Berufstätige sorgen wir uns um Gesundheit und Arbeitsplatz, als Unternehmer um denkbare Haftungsverpflichtungen und die Aufrechterhaltung unseres Geschäfts (-betriebs/-modells). Insgesamt einfach zu viel!

Da tut es not und gut, einmal mehr auf den **Heiligen Geist und seine Gaben** zu setzen. Über die letzten Monate haben wir die meisten Gaben schon in den Blick genommen: die Weisheit, die Erkenntnis, die Frömmigkeit, den Rat und die Stärke. Heute betrachten wir schließlich die **Gottesfurcht**.

Es überrascht, dass der Begriff der Gottesfurcht nur an wenigen Stellen im Neuen Testament erscheint. Weitaus öfter finden wir ihn im Alten Testament und hier insbesondere im Buch Ijob. Er gilt als Vorbild eines gottesfürchtigen Menschen, aber auch der greise Prophet Simeon wird uns als gottesfürchtig vorgestellt (Lukas 2,25). Im Buch der Sprüche (1,7) findet sich das Versprechen „Der Lohn für Demut und Gottesfurcht ist Reichtum, Ehre und Leben.“

Gottesfurcht meint aber nicht Angst, Verzagtheit oder gar das Gefühl von Ausweglosigkeit. Ich verbinde mit der Gottesfurcht die Szene im Lukasevangelium (LK 23,40), in der der gute Schächer seinen Mitgekreuzigten mit den Worten zurechtweist: „Fürchtest auch du Gott nicht?“ Ihm verspricht Jesus kurz darauf, noch am selben Tag mit ihm im Paradies zu sein.

Stellen wir den Begriff der Gottesfurcht in das rechte Licht:

- Gottesfurcht bedeutet nicht Heidenangst vor Strafe oder sogar vor Gottvergessenheit.
„Fürchtet euch nicht“ ist die immer wiederkehrende Begrüßung Jesu Christi nach seiner Auferstehung. Jesus fordert seine Jünger unablässig auf, ihm zu vertrauen und dem Willen dessen, der ihn gesandt hat. Gemeint ist demnach Ehrfurcht vor dem allmächtigen Gott, seinem Wesen, seinen Worten und seinen Prophezeiungen.
- „Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit“, so heißt es im Psalm 111,10. Hier finden wir also den Bezug zur ersten der 7 Gaben des Heiligen Geistes. Der Mensch soll sich selbst erkennen, seine Endlichkeit und seine Berufung zur Heiligkeit. Theresa von Avila sagt es kurz und knapp: „Wer Gott hat, dem fehlt nichts, Gott allein genügt.“

Krisen erleben, gestalten und bewältigen mit den Gaben des Heiligen Geistes

6 monatliche Impulse des BKU-Arbeitskreises „Christliche Spiritualität“

Alles in allem lädt uns die Gottesfurcht zu einer **Haltung der Verehrung und des Vertrauens** auf unseren Herrgott ein und ist somit die Grundlage aller Gaben des Heiligen Geistes. Auch in diesen Tagen der Corona-Krise brauchen und dürfen wir nicht verzagen. „Betet ohne Unterlass“! Aus der Gewissheit unseres übernatürlichen Glaubens erwachsen Gelassenheit, Freude und Dankbarkeit. Mich erfüllt eben diese große **Dankbarkeit**, die Martin Mosebach (in seiner Einleitung zur Neuauflage der von Gilbert Keith Chesterton im Jahre 1908 veröffentlichten Schrift „Orthodoxie“, Frankfurt a.M. 2000) in einer Zeit verortet, „als die überwiegende Zahl der Menschen davon überzeugt war, Gott alles zu verdanken, nicht nur das Leben, sondern auch das Gesetz, wonach es zu führen sei, nicht nur die Kenntnis von Gut und Böse, sondern jeden ungetrübten Genuss, jedes reine Glück und jeden gelungenen Augenblick.“ Dazu ver helfe uns der Heilige Geist.

Michael Bommers, 6. November 2020